tigen Wagen, guten Reit- und Zugpferden und einem ansehnlichen Vorrath künstlicher Maschinen. Kurz, lieber Antonio, was ich Ihnen aus gutem Herzen anbiete, ist in Bausch und Bogen unter Brüdern einige tausend Thaler werth. —

So sprach Laroni. Ich versicherte ihn meiner herzlichen Verzeihung, wies aber sein mir angetragenes Geschenk zurück. Er drang es mir von neuem auf, und betheuerte, daß er in dieser Welt nichts mehr bedürfe, weil er sein Leben in einem Kloster seines Vaterlandes beschließen wolle und mit Reisegeld dahin schon überflüssig versehen sey. Unter diesen und mehrern Vorstellungen bat er mich mit Thränen, das Opfer seiner Reue nicht zu verwerfen: denn die Ruhe seines Herzens hänge davon ab. — Ich gab endlich nach, und empfing nun auch von ihm die Kleidung, in welcher ich entführt worden war. Er habe sie, sprach er, mit gutem Bedacht aufgehoben, weil sie mir vielleicht zur Entdeckung meiner Herkunft behülflich seyn könnte.

Auf diesem Wege kam ich also zu den Thieren, mit welchen ich vor zwölf Jahren hier einzog. Die Taschenspielerkünste und Bauchrednerei, womit ich das hiesige Publikum belustigte, hatte ich schon als Knabe von Laroni gelernt.“ —

62.

Versöhnung.

So erzählten die Herren von Windag ihre Schicksale und freuten sich mit immer neuer Lebhaftigkeit ihrer glücklichen Wiedervereinigung. Alle Anwesende mischten sich in

ihren Jubel. Vorzüglich war Madame Frank ungemein vergnügt, und erstickte Luisen fast unter Küssen und Umarmungen, weil sie nun — ein Fräulein war.

Von dem Vermählungsfeste kein Wort, als daß plötzlich, indem man sich zur Tafel setzen wollte, der General Türk anlangte. Er hatte durch seine Cousine von der Heirath ihres Sohnes Nachricht erhalten, und bei seiner jetzigen Rückkehr aus dem Felde einen Umweg von einigen Meilen gemacht, um der Hochzeit beizuwohnen. „Seyd mir alle herzlich gegrüßt!“ rief er mit seiner Donnerstimme. „Ich bringe zwar nicht so viel Lorbeerblätter aus dem Kriege mit, als man zu einer Schüssel Ragout braucht: aber ich bin kerngesund und recht dazu aufgelegt, mich über den glückversprechenden Bund dieses schönen, jungen Paares zu freuen.“ —

Einige Tage nach der Hochzeit kam der Bote zurück, den Anton in die Hauptstadt gesandt hatte. Er brachte das Kästchen mit der oben erwähnten Kinderkleidung. Alexander ward bei ihrem Anblick sehr erschüttert. Bald darauf reisten die Brüder zu ihrem Vater. Es war dem schwachsinnigen und fast erblindeten Greis schwer begreiflich zu machen, daß seine Söhne vor ihm standen; doch nach und nach überzeugten sie ihn, und es erfolgte nun eine rührende Erkennungs- und Aussöhnungsscene, die sich besser empfinden, als beschreiben läßt. Sie blieben einige Wochen bei ihm, und besuchten täglich den Platz, wo Anton vor fünf und dreißig Jahren geraubt wurde.

Als der alte Vater bald nachher starb, verkauften sie das von ihm geerbte Rittergut, — wie Anton schon vorher mit seiner Buchhandlung gethan hatte — bauten sich in Hühnenthal an und leben nun dort mit den beiden

Herrn Frank und ihren Gattinnen wie Eine Familie. Vater Frank wird durch den täglichen Umgang mit diesen braven Männern immer geschliffener und sanfter, hält aber seiner Erziehungsmethode und seiner vormaligen derben Freimüthigkeit noch manche Lobrede. „Sieh, mein Sohn," spricht er oft, „hätt' ich Dich nicht zu einem muthigen und entschlossenen Mann erzogen und hätt' ich dem Herrn von Schierling nicht selbst recht tüchtig die Wahrheit gesagt: so säßen wir wahrlich nicht so froh und einig beisammen." —